

Ich begrüße Sie zur Losungsandacht am 9. März 2025 . Mein Name ist Christian Günther, ich arbeite im Amt für Religionsunterricht der evangelischen Kirche der Pfalz.

Der heutige Losungstext steht im Psalm 89, Vers 12 bis 13. Dort steht geschrieben:

Himmel und Erde sind dein, du hast gegründet den Erdkreis und was darinnen ist.
Nord und Süd hast du geschaffen.

Unser Losungstext führt uns direkt an die Wurzeln alljeder Religion, nämlich nach Tansania, in das Gebiet der Hadza, einem steinzeitlichen Nomadenvolk, das gerade dabei ist, seinen Lebensraum und seine Identität zu verlieren. In der Vergangenheit haben viele Ethnologen dieses Volk erforscht - es ist sozusagen unser Referenzvolk für die Altsteinzeit. Die Hadza hatten eine sehr archaische Religion - ohne Rettung und Auferstehung. Ihre Götter bestimmten auch nicht die Lebensweise der Menschen, sondern hatten nur eine Funktion: Sie bewohnten markante Landschaftspunkte und Felsformationen. Sie wohnten an Plätzen, an denen das Hadza-Gebiet an das fremder Völker grenzt.

Kurz gesagt, sie schafften Orientierung und Ordnung im bewegten Leben dieses Nomadenvolkes.

Genau dafür preist auch unser Psalmbeter Gott in unserem Losungstext:
Du, Gott, hast die Säulen geschaffen, auf denen unser Leben beruht. Die unveränderlichen Richtungen sind dein. Auf dich allein ist Verlass - selbst dann, wenn unser Leben und unsere Gewissheiten gehörig ins Schleudern geraten.

Und das tun sie. Es scheint fast, wir seien in ein Zeitalter der verlorengehenden Wahrheit eingetreten.

Besonders tückisch sind dabei nicht die groben Lügen, die man schnell erkennt. Es sind die sorgfältig montierten Halbwahrheiten, die uns gefährlich werden. Echte Fakten, aber falsch verbunden – wie Bausteine, die einzeln stimmen, zusammengesetzt aber ein schiefes Haus ergeben. Manche Nachrichtenportale haben sich darauf spezialisiert. Ich kenne Menschen in meinem Umfeld, die darauf hereingefallen sind – kluge, aufmerksame Menschen. Nicht aus Dummheit. Sondern weil das Vertrauen, das wir brauchen, um uns in der Welt zu orientieren, mit viel List ausgenutzt wurde.

Und dann erleben wir, wie Medien, denen wir jahrzehntelang vertraut haben, sich verändern. Wenn Milliarden Presseportale übernehmen und als erstes die Mitarbeiter entlassen, die für kritische Berichterstattung zuständig waren – dann ist das kein Zufall.

Das ist Methode. Die Säulen, auf die wir uns gestützt hatten, wackeln.

Wir fangen an, misstrauisch auf alles zu sehen. Hinter jeder Nachricht, hinter jeder Email könnte ein Bauernfänger, ein Betrüger stecken.

Ich selbst habe es erlebt: Eine Rechnung kam – und ich hielt sie für eine Fälschung. Sah aus wie Spam. Also ignorierte ich sie. Bis das Inkassobüro kam. Und selbst da: War das echt oder auch gefaked? Man weiß es nicht mehr. Das ist die eigentliche Katastrophe – dass wir die Wahrheit nicht mehr von der Lüge unterscheiden können.

Was macht das mit uns? Es macht uns müde. Irgendwann sagt man sich: Wozu noch aktiv werden, wenn ich nicht weiß, ob meine Informationen stimmen? Wozu mich einsetzen, wenn der Boden unter mir schwankt? Der bequemste Rückzug ist dann das Jammern. Man muss nichts riskieren, wenn man nur klagt.

Wer jammert, behält zwar im Zweifelsfall recht, aber er lädt die Lage mit noch mehr negativer Energie auf und er verliert jede Initiative.

Wer holt uns aus diesem Abwärtsstrudel wieder heraus?

Gott sei Dank für unseren Herrn Jesus Christus!

Denn *seine* Wahrheit hilft. Sie braucht keine Faktenchecks. Kein Algorithmus kann sie fälschen, weil sie nicht aus Informationen besteht, sondern aus einer Haltung: Der Nächstenliebe.

Dies ist sein Gebot: *Liebe Gott – und liebe deinen Nächsten wie dich selbst.*

Das ist der Homebutton. Der eine Ausgangspunkt, von dem aus mein Leben immer wieder neu gestartet und ausgerichtet werden kann – egal wie tief ich im Lügendschunzel stecke, egal wie viele Säulen gerade wackeln.

Die Liebe ist nicht ein warmes Gefühl. Sie ist eine Kunst. Jesus hat sie uns gelehrt. Wer nicht weiß, ob er seinem Gegenüber vertrauen kann, der beachte die Goldene Regel: *Was ihr wollt, dass euch die Menschen tun, das tut auch ihnen.*

Das funktioniert unabhängig davon, ob ich die Nachrichtenlage kenne. Ich muss keine Fakten prüfen, um zu entscheiden, wie ich meinem Gegenüber begegne.

Das Nicht-Richten:

Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet.

Gerade in einer Zeit, in der ich nicht mehr sicher weiß, was wahr ist – wie könnte ich da urteilen? Das Nicht-Richten ist keine Schwäche. Es ist die Klugheit des Glaubens.

Die *Vergebung*: Nicht als Freifahrtschein für Täter – sondern als Befreiung für mich selbst. Wer nicht loslässt, bleibt gefangen in dem, was ihm angetan wurde. Und dann noch dieses: Kränkung, Hass und Gier – die kommen immer wieder. Durch die Hintertür. Das ist normal. Ehe ich mich versehe, ist meine schöne Liebesethik wieder von Angst, Unsicherheit und Begehrlichkeiten überschattet. Darum ist es wichtig, dass ich mein Inneres immer wieder ausleuchte und die Stellen finde, in denen der dunkle Schimmel des Bösen müffelt. Und dort sauber mache und zurückkehre zum Homebutton. Zum Liebesgebot Jesu.

Lasst uns beten:

Gott,

du hast Nord und Süd geschaffen.

Du hast die Säulen gesetzt, auf denen unser Leben ruht.

Hilf uns in einer Zeit, in der wir das Echte vom Falschen kaum noch unterscheiden können. In der so vieles verdreht und verzerrt wird.

Führe uns immer wieder zu deinem Ausgangspunkt zurück,
und leite uns auf dem Weg der Liebe und Rechtschaffenheit.

Amen.